

Beratungsinhalte

Die Beratungstätigkeit in der Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung donum vitae Märkisches Sauerland hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Anzahl der Beratungsgespräche, die Anforderungen und die Intensität der Gespräche haben deutlich zugenommen. Jedes Beratungsgespräch ist eine neue Herausforderung und stellt hohe Anforderungen an die geistige Flexibilität der Beraterin.

Sich immer wieder auf neue Menschen und ihre Geschichte einzulassen, auf die spezielle Lebenssituation, ihren Lebensentwurf erfordert ein hohes Maß an Interesse, Offenheit, Sensibilität und Empathie. Die Problematik der Frau/des Paares, ihre Fragen, Sorgen und Ängste fordern die Konzentration aber auch die fachliche Kompetenz der Beraterinnen.

Als Beraterin weiß man vor einem Beratungsgespräch nicht, was der Beratungsanlass ist, wie sich das Beratungsgespräch gestaltet, wie ist Lebensentwurf, das Gedankenkonstrukt der zu Beratenden. Die Beratungsgespräche sind sehr komplex, anspruchsvoll und auch zeitintensiv.

Ein weiterer Schwierigkeitsfaktor ist, dass wir zumindest bei einem Konfliktberatungsgespräch nach § 218/ §219 oftmals nur ein einziges Beratungsgespräch führen können.

In diesem Gespräch geht es darum, möglichst viel von der Frau/dem Paar zu verstehen, alle Hilfsmöglichkeiten zu eruieren und vor allen Dingen auch die Ressourcen der KlientInnen herauszuarbeiten. Manche Fragen können aber bei nur einem Beratungstermin nicht bearbeitet werden. Hinzu kommt in der Konfliktberatung der hohe Zeitdruck bei den Frauen/Paaren.

In Deutschland ist ein Abbruch bis zur 12. Schwangerschaftswoche möglich. Voraussetzung dafür sind neben der Feststellung der Schwangerschaft beim Gynäkologen, ein Gespräch in einer Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle zu führen, anschließend eine dreitägige Bedenkzeit nach dem Beratungsgespräch einzuhalten und einen Termin in einer Klinik zum Abbruch zu vereinbaren und durchführen zu lassen. Vorab müssen die Frauen noch eine Kostenübernahme bei der Krankenkasse für den Schwangerschaftsabbruch beantragen.

Neben der Informationsvermittlung rund um die Schwangerschaft geht es im Gespräch darum, dass die Frau/das Paar ihre Verhaltensmuster, ihre Ängste, ihre Denkweise und die daraus resultierenden Handlungen besser einordnen kann.

Durch die Erweiterung der Sicht entwickeln die meisten Menschen ein neues Bewusstsein für eigene Ressourcen und eigene Fähigkeiten. Die Sicht auf das eigene Leben kann sich positiv verändern. Es kann sich eine neue Wertschätzung und Achtsamkeit sich selbst gegenüber entwickeln und damit verbunden neue Lebensperspektiven.

Einige Klienten können auf dieser Basis dann auch Perspektiven für ein Leben mit Kind entwickeln.

Schon die Anerkennung des Leids und den schwierigen Lebensumständen entlastet die Schwangere. Kaum eine Frau/ein Paar verlässt die Beratungsstelle ganz entschieden. Über die letztendliche Entscheidung der Frau für oder gegen den Abbruch erhalten wir als Beraterin meistens keine Information.

Fragen danach, wie hat die Frau den Abbruch verkraftet, wie geht das Paar mit einem Abbruch um, erfahren wir nur selten. Manche Frauen kommen aber wieder, um den Abbruch, die Trauer zu bearbeiten oder

IN DIESER AUSGABE:

BERATUNGSMATERIALIEN	1
PRÄVENTION	3
STATISTIK 2008	4

UNSER TEAM IN DER BERATUNGSSTELLE:

MARLIES KÖRNER,
DIPLOM.-SOZ.-PÄD.
SCHWANGERENBERATERIN
DIPLOM. EHE-FAMILIEN-
LEBENSBERATERIN
PSYCHOTHERAPEUTIN HPG
FACHBERATERIN FÜR
PSYCHOTRAUMATOLOGIE

MARTINA KLUGE
DIPLOM.-SOZ.-PÄD.
SCHWANGERENBERATERIN
SUPERVISORIN

PETRA SCHUBEIUS
SEKRETARIAT

auch um die Paarbeziehung in den Blick zu nehmen oder aber auch um Hilfen zu erhalten, wenn sie sich für das Kind entschieden haben.

Wir bieten an:

wir beraten im Schwangerschaftskonflikt

wir informieren, beraten und begleiten in Fragen der Schwangerschaft, Elternzeit, rechtlichen Fragen, Familienplanung etc.

wir vermitteln finanzielle Hilfe aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind“

wir begleiten auch, wenn die Schwangerschaft kein glückliches Ende nahm oder abgebrochen wurde

wir kooperieren mit Familienzentren

wir gestalten für alle Schulformen sexualpädagogische Prävention mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

wir sind Mitgründer einer Mutter-Kind-Gruppe für junge werdende Mütter JuMiKi in Zusammenarbeit mit einigen Beratungsstellen und dem Jugendamt der Stadt Lüdenscheid

Längerfristige Beratungsprozesse sowohl bei Konfliktberatung aber besonders auch bei allgemeiner Schwangerenberatung und Beratung und Begleitung nach Geburt, nach Tot- oder Fehlgeburt, Partnerschaftsberatung sind daher manchmal ein regulierender Ausgleich zu den anstrengenden Konfliktberatungen für die Beraterinnen.

Die Notwendigkeit einer umfassenden Information über rechtliche Ansprüche, finanzielle Hilfsmöglichkeiten, gesundheitliche Aspekte haben deutlich zugenommen wie auch die qualifizierte und fachliche Begleitung bei der psychischen Stabilisierung der KlientInnen.

Zur aktuell schwierigen Lebenssituation, der ungeplanten Schwangerschaft und den damit verbundenen Problemen kommen oftmals Vortraumatisierungen durch Gewalterfahrung im Elternhaus/ Partnerschaft, sexueller Missbrauch, Drogenkonsum, Alkoholprobleme, suizidale Gedanken/Versuche hinzu.

Immer wieder Thema in der Schwangerenberatung ist die finanzielle und wirtschaftliche Situation der Familien. Augenblicklich lässt sich eine deutliche Verschärfung dieser Problematik feststellen. Die Wirtschaftskrise, die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, drohende Kurzarbeit, Firmenschließungen, die finanzielle Unsicherheit, die allgemeine Zukunftsangst und Verunsicherung nehmen zunehmend Raum in der Beratung ein. Die KlientInnen schauen nicht mehr so hoffnungsvoll in die Zukunft. Es wird schwieriger Perspektiven für ein Leben mit einem zu erwartenden Kind zu entwickeln.

Großen Raum in der Schwangerenberatung nimmt die Durchsetzung von Rechtsansprüchen bei der Arge, besonders bei den unter 25jährigen Schwangeren, ein.

Das bindet viel Arbeitszeit von Beraterinnen und ist oftmals unangemessen belastend für die KlientInnen und Beraterinnen.

Auch bei Anträgen für Kindergeld und Elterngeld benötigen KlientInnen Hilfe. Die Fragebögen sind unverständlich und schwierig auszufüllen.

Verstärkt müssen wir auch feststellen, dass ungewollte Schwangerschaften entstehen, weil die Klientinnen kein Geld für Verhütungsmittel zur Verfügung haben. Monatlich die Pille zu zahlen übersteigt ihr Budget, die Finanzierung einer Spirale ist kaum möglich.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Beratung von jungen werdenden Müttern. Schwierige Bedingungen in der Herkunftsfamilie, persönliche Belastungen, psychische Störungen, soziale Belastungen, wenig soziale Integriertheit, kriminelles oder dissoziales Umfeld, materielle Belastungen, kein Schulabschluss, keine berufliche Perspektiven, Arbeitslosigkeit, Wohnraumenge sind Themen.

Hinzu kommt, dass oftmals eine große Unwissenheit und Unsicherheit bezüglich der Pflege, der Ernährung und der Erziehung des Kindes besteht.

In 2008 haben wir aus diesem Grund in Kooperation mit der Stadt Lüdenscheid, der AWO, dem SOS Kinderdorf, eine Gruppe JuMiKi (Jung mit Kind), ein Projekt für werdende und junge Mütter, gegründet. Es treffen sich regelmäßig 10 Frauen zum Austausch ihrer Erfahrungen, zum Reden und um basale Kenntnisse der Erziehung und Pflege kennen zu lernen. Ein Großteil der jungen Frauen waren zunächst bei donum vitae zur Beratung. Wir sind froh, diesen Frauen ein hilfreiches und effektives Angebot machen zu können.

Die Gruppe wird geleitet von einer Diplompädagogin und einer Hebamme, die das notwendige Fachwissen vermitteln.

Aufgrund der großen Nachfrage und auch der Notwendigkeit junge Mütter zu unterstützen wird die Gruppe 2009 fortgeführt.

Prävention

Wir hatten im Jahr 2008 Kontakt zu 15 Schulklassen von einem Gymnasium, zwei Schulen von Lernbehinderten sowie eines Berufskollegs in den Städten Lüdenscheid, Halver und Plettenberg. Des Weiteren gab es Präventionseinsätze im SOS Kinderdorf und einer Mutter-Kind Gruppe.

Wir stellten unsere Arbeit einer sozial engagierten Frauengruppe vor, einem Erzieherinnenteam eines Kindergartens und nahmen an einer Podiumsdiskussion im Anschluss an ein Theaterstück zum Thema Schwangerschaft und Verhütung teil.

Ein Höhepunkt der Präventionsarbeit des Jahres 2008 war jedoch der Einsatz von unseren zwei Babysimulatoren an einer Schule für Lernbehinderte. Nach Absolvierung eines "Geburtsvorbereitungskurses" und Erledigung einiger Formalitäten konnten die zwei Babys den Schülerinnen übergeben werden. Durch täglichen Kontakt wurden die "jungen Mütter" intensiv begleitet und betreut. Das Erleben der Schülerinnen war erwartungsvoll und erlebnisreich.

Jeweils zwei "Mütter" betreuten die Kinder 3-4 Tage. Das Projekt wurde dreimal hintereinander durchgeführt, sodass 6 Mädchen die Mutterrolle erleben durften.

Im Jahr 2008 bestand durch all die genannten Aktivitäten Kontakt zu 535 Personen, davon waren 61% weiblich (328 Personen) und 39% männlich (207 Personen).

Beim Einsatz in den Schulklassen kann als Hauptthema Verhütung und Verhütungsmittel genannt werden. Es ist erforderlich, mit den jungen Menschen diese Themen zu erörtern, denn das Wissen darüber ist erschreckend gering. Die neuen Verhütungsmittel sind immer noch vielen unbekannt und nur wenige kennen die Anwendungsweisen. Das Interesse am Thema ist vorhanden, die Jugendlichen sind häufig dankbar, darüber zu hören.

Ebenso werden die Themen Sexualität, Werte, Freundschaft, Liebe und Abtreibung gerne besprochen. Durch den Einsatz von donum vitae, d.h. einer Institution die nur vorübergehend und ohne Notendruck in die Klasse kommt, kann in einer entspannten Atmosphäre über all die genannten Themen gesprochen werden. Vorzugsweise sind die Klassen geschlechtsspezifisch zu trennen. Dies bedeutet zwar einen höheren Zeitaufwand, ist aber für die Schülerinnen und Schüler sehr viel effektiver, weil offener und ohne Scham diskutiert werden kann.

Unser Arbeitsmaterial ist ein Verhütungsmittelkoffer, ausgestattet mit Verhütungsmitteln, Broschüren und Anschauungsmaterialien.

Es bestehen mittlerweile sehr gute Kontakte zu den einzelnen Schulen und wir freuen uns sehr über die gute Zusammenarbeit.

Grundsätzlich würden wir uns auch über Einsätze an anderen weiterführenden Schulen freuen. Dies ist jedoch erfahrungsgemäß in den letzten Jahren schwieriger geworden und wir vermuten, dass es an den aufkommenden Ansprüchen der Stoffvermittlung liegt, und nur noch wenig Zeit für Themen da ist, die nicht im Lehrplan zu finden sind.

Wir freuen uns, die Anzahl der Menschen im Vergleich zum Vorjahr, die wir erreicht haben, erhöht zu haben und wir sind gerne bereit allen Institutionen, für die unser Präventionsthema interessant ist, behilflich zu sein.

M. Kluge

Die Menschen stärken
und die Sachen klären.

Wer zu sich selbst finden will,
darf andere nicht nach dem Weg fragen.

Paul Watzlawick

DONUM VITAE
MÄRKISCHES SAUERLAND
 E.V.
 STAATLICHE ANERKANNTE
 SCHWANGERSCHAFTS-
 KONFLIKTBERATUNGSSTELLE

AUGUSTASTR. 10
 58509 LÜDENSCHIED

TELEFON: 02351 / 679116
 FAX: 02351 / 679117
 EMAIL:
 BERATUNGSSTELLE@DVMK.DE

DER VORSTAND:
 ANDREAS LÜSEBRINK
 ANITA LÜSEBRINK
 GERHARD BRÜSER

SPENDENKONTO:
 KONTO: 18009902
 BANKLEITZAHL: 45850005
 SPARKASSE LÜDENSCHIED

bitte vormerken:

**Mitgliederversammlung
 am 7. Mai 2009, 19.30 Uhr
 neben dem Jahresbericht werden auch
 die Baby-Simulator-Puppen gezeigt**

Sie sind herzlich eingeladen!

Statistik 2008

Im Jahr 2008 wurden 394 weibliche und 2 männliche Klienten beraten. Davon waren 221 Konfliktberatungen und 173 allgemeine Beratungen, die Gesamtzahl der geführten Gespräche, also inklusive Mehrfachberatungen, betrug 509.

Die Altersstruktur gleicht im Wesentlichen den Werten der vergangenen Jahre:

unter 14 Jahre	0
14 bis 17 Jahre	17
18 bis 21 Jahre	79
22 bis 26 Jahre	97
27 bis 34 Jahre	128
35 bis 39 Jahre	48
ab 40 Jahre	27

Auch die Gründe des Konfliktes geben das bekannte Bild wider:

finanzielle / wirtschaftliche Situation	148
körperliche / psychische Verfassung	144
familiäre, partnerschaftliche Probleme	142
Unvereinbarkeit von Familie und Beruf	115
Kindsvater steht nicht zur Schwangerschaft / zur Frau	105
Wohnungssituation	105
Ausbildungs- / berufliche Situation	103
fehlende Kinderbetreuung	90
Situation als Alleinerziehende	83
abgeschlossene Familienplanung	62
ausländerrechtliche Probleme	59
Alter (zu alt / zu jung)	56
(grundsätzlich) kein Kinderwunsch	50
medizinische Gründe	40
(drohende) Arbeitslosigkeit	38
befürchtete Schädigung des Embryos	31
zu schnelle Geburtenfolge	27
diagnostizierte Schädigung des Embryos	2
keine Nennung von Gründen	2
Vergewaltigung / sexuelle Nötigung	1
sonstige Gründe	147

Die weiteren statistischen Daten werden demnächst auf der Internetseite veröffentlicht.

A. Lüsebrink